



Marion, Simone und Nadine präsentierten ihre Diplomarbeit, Erich Hackl gab Einblick in die Hintergründe seiner Geschichte.

BILD: MODESCHULE

Manchmal webt die Modeschule Kleider aus literarischem Stoff

Eine Hochzeit im Vernichtungslager Auschwitz? Schülerinnen der Halleiner Modeschule haben sich dem Roman von Erich Hackl und der spannenden Geschichte dahinter gewidmet.

HALLEIN, SALZBURG. Vergangene Woche präsentierten Marion Spilka, Nadine Schleicher und Simone Kuchernig, Schülerinnen der Modeschule Hallein, im Literaturhaus Salzburg mit dem Autor Erich Hackl die Prototypen ihrer Diplomarbeit zu dessen Geschichte „Die Hochzeit von Auschwitz. Eine Begebenheit“. Das Junge Salzburger Literaturhaus unterstützte dieses Projekt, in dem es darum ging, Kleidung aus „literarischem Stoff“ zu gestalten, als Kooperationspartner.

Keine der Schülerinnen hätte sich vor mehr als einem Jahr beim Projektstart gedacht, dass sich am 11. Jänner tatsächlich die Gelegenheit ergibt, die textilen Prototypen der Diplomarbeit, das Hochzeitshemd und das Flamencockleid, zu „Die Hochzeit von Auschwitz. Eine Begebenheit“ tatsächlich mit dem Autor Erich

Hackl selbst auf einer Bühne des Literaturhauses Salzburg zu präsentieren. Der Schriftsteller zeigte sich begeistert von ihrer Kreativität und ihrer textilen Interpretation und versorgte die Jugendlichen mit historischen und literarischen Details, während die Modeschülerinnen einen Einblick in ihre textile Interpretation des Werkes gewährten. Das mit Stacheldraht und Rose bestickte Hochzeitshemd und ein Flamencockleid sollen an die am 18. März 1944 auf dem Standesamt von Auschwitz geschlossene Ehe zwischen dem Österreicher Rudolf Friemel und der Spanierin Margarita Ferrer y Rey erinnern.

Eine Diplomarbeit an der Modeschule Hallein besteht aus einem schriftlichen Teil sowie der Fertigung textiler Prototypen. Für die schriftliche Arbeit charakterisierten die Schülerinnen

die Hauptpersonen des Werks sowie das literarische Schaffen von Erich Hackl und beschrieben detailliert die beiden textilen Modelle.

Zudem sind die Kleidungsstücke „symbolisch aufgeladen“. Die Schülerinnen stickten einen Satz aus einem Brief von Rudi Friemel, kurz vor seiner Hinrichtung an seine Frau Marga Ferrer, an die Innenseite. Er beginnt in der Manschette des Hemdes – „Und



M. Joeris, Modeschuldirektorin

„Das zeigt gut, wie Kleidung ein Statement abgeben kann.“

jetzt hat das Schicksal uns ereilt ...“ – und endet im Volant des Kleides mit „...wie Millionen andere vor uns“. Der Grundgedanke dabei war, nicht nur auf das individuelle Leid der beiden, sondern auch auf jenes der anderen Opfer des 2. Weltkrieges zu verweisen.

Auf dem Kleid befindet sich eine echte spanische Spitze, auf

dem Hemd sieht man eine Kombination von Druck und Stickerei, die sich von der im Buch beschriebenen Rosenstickerei am Kragen entfernt. Der Stacheldraht wurde im 20. Jahrhundert zum Symbol für Unrecht und Grausamkeit, für Menschenrechtsverletzungen und unbeschreibliches Leid in den Konzentrationslagern. Und dort, in Auschwitz, wo so viel Unmenschliches stattgefunden hat, wurde tatsächlich am 18. März 1944 eine Ehe geschlossen. Schade, dass Rudi und Marga ihre Liebe nicht weiterleben durften. Schade, dass sich diese Rose als Symbol ihrer Gefühle vom Stacheldraht nicht mehr befreien konnte. Das Hemd soll daran erinnern.

„Den Schülerinnen ist eine überaus spannende Auseinandersetzung mit Erich Hackls Werk gelungen, die zeigt, dass Kleidung literarischen Stoff sehr gut zum Ausdruck bringen kann und auch ein gesellschaftliches Statement abgeben kann“, lobte Modeschuldirektorin Michaela Joeris. PET